Nachrichten aus Manitoba

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Herr Pastor Wolfenberg aus Camper, Man., hielt sich einige Tage in der Stadt auf.

Herr Dr. Vonnegut, Neffe des Herrn Alfred Vonnegut hierselbst, traf vor einiger Zeit aus Deutschland hier ein. Wie man hört, beabsichtigt Herr Dr. Vonnegut sich hier niederzulassen.

Die Herren Pastoren Becker und Mucius reisten am Mittwoch abend nach Saskatoon, um dort an einer besonders wichtigen Versammlung der Aufsichtsbehörde des lutherischen College teilzunehmen.

Herr und Frau Jakob Böhler aus Ridgeville, Man., trafen am Mittwoch hier ein und reisten nach Moßbank, Sask., weiter, um ihren Kindern dort einen mehrwöchigen Besuch abzustatten.

Herr und Frau Pastor Heimann von Emerson-Friedenstal waren kürzlich mehrere Tage in der Stadt als Gäste der Frau Krebs.

Fräulein Fritz, Tochter des Herrn und der Frau Pastor Fritz in Regina, hält sich gegenwärtig hier bei Verwandten auf.

Vor einigen Monaten traten Herr und Frau Edmund Oettel nebst Fräulein Tochter Martha eine Reise nach Deutschland an. Von dort kommt jetzt die Nachricht, daß Fräulein Oettel sich dort mit einem Herrn Werner Meißner verlobt hat. Wie man hört, werden Herr und Frau Oettel im nächsten Monat hier zurückerwartet, während Fräulein Martha Oettel drüben bleiben wird. Die Hochzeit soll jedoch erst im nächsten Jahre stattfinden.

Für den 8. dieses Monats hatte das Vergnügungskomitee in der St. Josephs-Gemeinde einen sogenannten „Basket-Social" angekündigt. Wie es sich hinterher herausstellte, war die Unterhaltung als eine Ueberraschung arrangiert worden, welche dem allgemein beliebten Pfarrer der Gemeinde, Herrn Pater Hilland, gelegentlich der zwanzigjährigen Feier seiner Priesterweihe bereitet werden sollte. Die Ueberraschung gelang vollständig und auch die Unterhaltung selbst war ein glänzender Erfolg. Die Feier wurde in der Hauptsache von den Herren A. F. Schimnowski und Jos. Krämer geleitet.

Am Sonntag vor acht Tagen fand draußen in Charleswood auf dem Farmgrundstück des Herrn J. G. Kimmel ein großes Picnic des hiesigen deutschen Krankenunterstützungsvereins statt. Das prachtvolle Wetter, das so recht für einen solchen Ausflug geeignet war, hatte eine große Anzahl von Deutschen aus der Stadt zur Teilnahme am Picnic herausgelockt, sodaß dasselbe außerordentlich erfolgreich verlief. Solche Feste bezw. solche Unternehmungen sind danach angetan, unseren Deutschen hier nach und nach wieder Gelegenheit zu geben, mehr zusammenzukommen, nachdem die meisten sich während des Krieges und auch noch einige Zeit nachher von allem Vereinsleben zurückgezogen hatten, abgesehen von kirchlichen Vereinen.

Während wir vor dem Kriege einen deutschen, einen deutsch-österreichischen und einen deutsch-ungarischen Verein hier hatten, besteht jetzt nur ein solcher Verein, der aus dem deutsch-ungarischen Verein hervorgegangen ist, der allein seine Vereinshalle, abgesehen von einer kurzen Zeit, offen gehalten hatte. Die deutsche Halle an Heaton Avenue ist für andere Zwecke vermietet worden und der österreichische Verein hat seine Halle an Pritchard Ave. schon vor mehreren Jahren verkauft. Viele der früheren Mitglieder der beiden letztgenannten Vereine haben sich nun dem derzeitigen deutsch-ungarischen Verein angeschlossen, der jetzt den Namen Kranken-Unterstützungsverein führt.

Die Regierung hat noch immer nicht angekündigt, wann die Neuwahlen für das Provinzial-Parlament stattfinden werden. Es heißt jedoch, daß dieselben etwa Mitte Juli abgehalten werden sollen. In der letzten Woche fanden in Winnipeg Konventionen der liberalen sowie der konservativen Partei statt, auf welchen die Kandidaten für die Stadt Winnipeg nominiert wurden, die zu zehn Abgeordneten in der Legislatur berechtigt ist. Die zehn Kandidaten, welche die liberale Konvention aufstellte, sind: Mrs. Arthur Rogers, Duncan Cameron, Robert Jacobs (der vor einiger Zeit als Nachfolger des von seinem Posten zurückgetretenen Attorney General Johnson sein Amt antrat), W. H. Trueman, Hugh Cutler, Arni Eggertson, S. R. Laidlaw, W. R. Milton, A. L. McLean und Dr. J. A. McTavish.

Die Konservativen ernannten die folgenden Kandidaten auf ihrer Konvention: Mrs. W. H. Brown, Mrs. J. Munro, John T. Haig, W. J. Tupper, W. Sanford Evans, Col. Dan McLean und Col. Arthur Mullins.

Am letzten Donnerstag fand im Board of Trade Gebäude eine Zusammenkunft der bisher nominierten Kandidaten der „United Farmers of Manitoba" statt, an welcher dreißig Kandidaten teilnahmen. Es fand eine allgemeine Besprechung der Plattform statt, auch wurden Berichte über die Lage in den verschiedenen Wahlkreisen, die mit wenigen Ausnahmen günstig lauteten, entgegengenommen.

Wie der „Courier" bereits in seiner letzten Ausgabe berichtete, ist im Fairford Wahlkreis (von Ashern nördlich bis Gypsumville am Lake Manitoba) auf der am 2. Juni in Gypsumville abgehaltenen Konvention der Vereinigten Farmerpartei ein deutscher Kandidat (G. L. Maron) aufgestellt worden. Leider — und zwar wohl ausschließlich als Folge der Tatsache, daß es sich um einen Deutschen handelte — verlief die Versammlung nicht sehr harmonisch. Es wurden im Ganzen fünf Kandidaten aufgestellt und zwar ein Deutscher und vier Engländer. Die englischsprechenden Delegaten merkten schon vorher, daß die Deutschen fleißig an der Arbeit gewesen waren, um neue „Locals" zu gründen und die Mitgliederzahl der bereits bestehenden zu vergrößern, um so in der Lage zu sein, eine genügende Anzahl von Delegaten auf die Konvention senden zu können. Die Deutschen haben eben wieder einmal bewiesen, was deutsches System und deutsche Organisation zu leisten im Stande ist, wenn die nötige Einmütigkeit vorhanden ist; an dieser fehlt es nicht und so konnte auch der Erfolg nicht ausbleiben. Der deutsche Kandidat erhielt bei der zweiten Abstimmung 27 Stimmen von den anwesenden 51 Delegaten und wurde somit als nominiert erklärt. Die Folge war, daß sämtliche englische Mitglieder des Wahlkomitees aus demselben austraten und einem deutschen Mitgliede desselben erklärten, daß sie nichts mit der Sache zu tun haben wollten. Das Hauptargument war, daß man keinen „Outsider" wollte, was ja an und für sich auch wohl begründet ist; aber es war doch klar ersichtlich, daß man keinen „Deutschen" wünschte. Man hatte so das Gefühl, als ob man es als eine große Anmaßung auffaßte, daß die Deutschen dort oben es überhaupt wagten, einen der ihrigen als Kandidaten aufzustellen.

Der deutsche Kandidat in jenem Wahlkreis wird also einen ziemlich schweren Stand haben, denn auf die englischen Stimmen kann er natürlich nicht rechnen, es sei denn, daß es gelingt — und die Leitung der United Farmers Association macht dahingehende Versuche — die englischen Mitbürger die Unterscheidung zwischen „White men" und „Foreigners" aufgeben und sich klar darüber werden, daß diejenigen, die sie jetzt noch immer in so wegwerfender Weise als „Foreigners" bezeichnen, die ebenso gute und sogar noch bessere Pioniere namentlich jenes Distriktes sind wie sie selbst, auch ihren Anteil an der Verwaltung des Landes verlangen und nicht weiter nur die Handlanger ihrer englisch-sprechenden Mitbürger sein wollen. Gerade in jenem Wahlkreis haben die Deutschen eine Pionierarbeit geleistet, neben anderen fremdgeborenen Elementen, vor der die größere Mehrzahl der englischsprechenden Ansiedler zurückschreckt. Sie halten aus trotz aller Widerwärtigkeiten, wo andere aufgegeben haben, weil sie sich davor fürchten, den Kampf gegen Wald, Steine und Sumpf weiterzuführen; es mangelt ihnen an der nötigen Zähigkeit.

Man war bisher daran gewöhnt, bei Wahlen zu den Deutschen zu gehen und sie unter allen möglichen Versprechungen um ihre Stimmen zu bitten. Man gestand ihnen also das Recht zu, einem der ihrigen d. h. einem Engländer zu einem Sitz im Parlament zu verhelfen. **Aber man betrachtet es als eine Anmaßung, wenn sie ihren eigenen Kandidaten, einen, der ihre Sprache spricht, aufstellen.** Wirklich ein glänzender Beweis von „British fair play" und britischer Toleranz!

Und dabei wurde dem deutschen Kandidaten noch vorgeworfen, daß er ein „Opportunist" sei, der mit aller Gewalt in das Parlament kommen wolle und im Fairford Wahlkreis eine gute Gelegenheit gesehen habe, sein Ziel zu erreichen. Tatsache ist, daß der deutsche Kandidat lange gezögert hat, bevor er sich zur Annahme der Kandidatur entschloß und dies schließlich erst auf wiederholtes Drängen seitens der Freunde in jenem Distrikt tat.

Eins muß hier ganz besonders lobend hervorgehoben werden und das ist die wirklich nachahmenswerte Einmütigkeit unter den deutsch-sprechenden Bewohnern des Fairford Wahlkreises in diesem Falle. Das könnte vielen anderen Distrikten des Westens als Beispiel dienen. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß sie dieses Einstehen für ihren Kandidaten auch am Wahltage bekunden werden.

Es mag hier Erwähnung finden, daß der deutsche Kandidat auf der Konvention in Gypsumville ausdrücklich erklärt hat, daß er nicht als Deutscher aufgestellt und auch nicht als Deutscher erwählt und ins Parlament gehen wolle, sondern als Canadier, zumal er mehr als 32 Jahre im Lande sei, wie denn überhaupt seine Nomination mit deutschen Interessen nichts zu tun habe, sondern ausschließlich mit canadischen. Er wollte dadurch zeigen, daß er und diejenigen, welche hinter ihm stehen, eben nur die Förderung der Interessen dieser Provinz und dieses Landes im Auge haben.

Eins ist sicher: Bisher hat der Wahlkampf im Fairford Distrikt den Beweis geliefert, daß man uns noch immer keine Stimme in der Verwaltung dieses Landes, zu dessen Entwickelung wir soviel beigetragen haben zugestehen will. Also müssen wir uns dieses Recht als Bürger selbst nehmen. Wir Deutsch-Canadier sind nicht schlechter als andere, wir wollen nicht Schuhputzer, Stimmvieh oder gar Sklaven unserer englisch-sprechenden Mitbürger sein, **sondern wir verlangen Gleichberechtigung in jeder Hinsicht;** selbstverständlich verlangen wir keine Vorrechte vor anderen.

Wir Deutsch-Canadier wollen fortan nicht mehr als Geächtete in diesem Lande dastehen. Wir verwahren uns ganz entschieden dagegen. Wir haben mehr für dieses Land getan als irgend eine andere Nationalität, namentlich Westen. Und als Canadier, als Bürger dieses Landes, verurteilen wir jeden Versuch unserer englischen Mitbürger, unsere Rechte in irgend einer Weise zu beschränken und uns daran zu verhindern, Anteil an der Verwaltung dieses unseres Adoptivvaterlandes zu nehmen, weil wir unsere Steuern ebenso wie unsere englischen Mitbürger — meistens sogar prompter als jene — zahlen.

Mitteilung

Winnipeg, den 8. Juni 1922. Heute Abend, in Gegenwart des aus Rußland angekommenen Herrn Lehrers Schick, erneuerten wir Galkaer aus Winnipeg unseren Verein und stellten uns zur Aufgabe, unserem Heimatsdorfe Galka, das jetzt sehr unter Hunger leidet, von neuem zu Hilfe zu kommen mit Nahrungsmitteln und hauptsächlich Weizenmehl und Roggen für die Herbstaussaat 1922. Unser Schatzmeister Herr Gottfried Bernhardt teilte uns mit, daß sie früher an ihn gesandten Gelder nach Kalka abgesandt wurden, $549.73 durch die „American Relief" an Mr. Repp. Dann bekamen wir die Nachricht, daß man durch das deutsche Rote Kreuz Weizenmehl zu $1.50 das Pud senden kann, da überführten wir sofort zu 100 Pud telegraphisch $150; die Nachricht über die Absendung dieses Mehls mit dem zweiten Transport des deutschen Roten Kreuzes ist hier eingetroffen; am 22. Mai schickten wir den Rest unseres Geldes, $360.36, ebenfalls durch das deutsche Rote Kreuz an unser Mutterdorf, was somit 242 Pud Mehl ausmacht. Jetzt rufen wir alle Galkaer in Amerika an, mitzuhelfen, daß wir durch das deutsche Rote Kreuz Saatkorn schicken können an unser Dorf. Jeder Dollar gibt ein Pud Korn, darum bitten wir alle Galkaer, so viel jeder kann, beizuhelfen, jede kleine Gabe ist herzlich willkommen. Das Geld bitten wir zu richten an unseren Schatzmeister, Gottfried Bernhardt, 633 Aberdeen Ave., Winnipeg, Man. Das Geld wird durch den Vorsitzenden des Zentralkomitees, Canada, ans deutsche Rote Kreuz überwiesen, letzteres kauft in Reval Korn und transportiert es unter dem Schutz der Beamten des Roten Kreuzes bis nach Galka. Laut Vertrag des Roten Kreuzes hat das deutsche Rote Kreuz schon drei solche Transporte durchgeführt. Unser Vorsitzender Johann Heinrich Bernhardt ist auch Mitglied des Zentralkomitees in Canada.

Hochachtungsvoll
Gottfried Bernhard,
633 Aberdeen Ave.,
Winnipeg, Can.

Johann Heinrich Bernhardt, Vorsitzender; Gottfried Bernhardt, Schatzmeister; Christian Stürtz, Sekretär.

Schiffahrtskarten

Lassen Sie uns Ihre Geschwister und Familie nach Canada bringen. Ziehen Sie den Vorteil, den wir Ihnen durch unsere Erfahrung und Einrichtung geben können. Wir besorgen alle Kleinigkeiten für die Reise. Wir besorgen Pässe allen denjenigen, die nach Europa zu reisen gedenken.

Wir vertreten alle Schiffahrtslinien.

Wir überweisen Geld nach allen Teilen der Welt.

Sehen Sie uns persönlich oder schreiben Sie an

Old Country Booking Office

S. M. Grün

Ground Floor, McCallum Hill Bldg. — Tel. 3857. — Regina, Sask.

GUARANTEED RHEUMATIC LINIMENT

Ist eine wundervolle Medizin für Rheumatismus, Kopfschmerzen, Neuralgia, Schmerzen in den Muskeln, Verrenkungen, wie Reißen, Halsweh, Erkältung usw. Einmalige Anwendung vertreibt alle Schmerzen und Krankheiten: Es ist ratsam, ein Fläschchen dieses Liniments im Medizinkasten zu halten. Zu verkaufen in Maffig's Drug Store, Regina, oder direkt von den Fabrikanten L. B. Hair Tonic Co., Winnipeg, Man.

Holsteiner Hilfsverein

Winnipeg, Man., Canada.

Während des Monats Mai sind bei dem Unterzeichneten folgende Gaben eingegangen:

Friedrich Knaus	$1.00
David Knaus	2.00
David Hildermann (Kasper)	3.00
Reinhard Yauk	3.00
Friedrich Koelln	2.00
J. G. Friedrich Hildermann	3.00
Alexander Peil	1.00
J. G. Friedrich Kuxhaus	2.00
Gottfried Fritzler	5.00
David Erhard	2.00
Gottfried Hildermann (Schulm)	5.00
Georg Borger	5.00
David Winik	3.00
Friedrich Winik	5.00
David Hildermann I.	1.00
Georg Schwien	2.00
Adam Schwien	3.00
Adam Schaf	1.00
Adam Knaus	1.00
Conrad Meier	1.00
Alexander Meier	1.00
Gottlieb Koelln	1.00
Gottfried Koelln	1.00
Heinrich Kahl	2.00
Reinhard Martin	1.00
Christof Relke	2.00
J. Friedrich Relke	1.00
Adam Relke	2.00
David Relke	1.00
Johannes Meier	2.00
Friedrich Busch	3.00
Jakob Busch	1.00
Reinhard Beitz	1.00
Gottfried Beitz	2.00
Reinhard Schwien	2.00
Adam Hildermann	3.00
Conrad Erhard	2.00
David Relke II.	2.00
Gottfried Gritzfeld	1.00
David Wiesner	1.00
Alexander Kuxhaus	1.00
Jacob Hildermann	1.00
Rudolf Bazfel	1.00
Adam Ruff	1.00
Zusammen	$87.00
An Hand von April	4.78
Zusammen	$91.78

Besten Dank allen Gebern.
Schatzmeister G. Fritzler,
670 St. Johns,
Winnipeg, Man.

Bekanntmachung des Deutschen Generalkonsulats für Canada

Bestimmungen über die Mitnahme von Liebesgaben und Lebensmittel nach Deutschland.

1. a) Liebesgaben, die aus dem Auslande an deutsche gemeinnützige Gesellschaften zur Verteilung an die inländische Bevölkerung eingehen, sind abgabenfrei, wenn diese Gesellschaften nachweisen, daß es sich um unentgeltliche Spenden handelt, und die Verpflichtungen übernehmen, bei der Verteilung darüber zu wachen, daß hinsichtlich der Art und Menge der Waren der mutmaßliche Eigenbedarf des einzelnen Empfängers oder seines Haushalts nicht überschritten wird.

Tabak, Tabak-Erzeugnisse, Wein u. Spirituosen sind, auch wenn sie als Liebesgaben geschickt werden, nicht zollfrei.

b) Liebesgaben, die in Postpaketen im Gewicht bis zu 11 Pfund vom Auslande unmittelbar an bestimmte inländische Empfänger eingehen, sind abgabenfrei, wenn sie nachweislich geschenkt, für den Eigenbedarf des Empfängers oder seines Haushalts bestimmt und der Art und Menge nach diesem Bedarf angemessen sind.

Der Nachweis, daß eine Sendung geschenkt und nun für den Bedarf des Empfängers bestimmt ist, kann durch Vorlegung von Briefen oder in anderer geeigneter Weise, sowie außerdem durch die vom ausländischen Absender in der Zollerklärung abzugebende Bescheinigung geführt werden, daß die Sedung unentgeltlich für den Eigenbedarf des Empfängers oder seines Haushalts geschenkt wird. In der Zollerklärung ist der Inhalt der Sendung im Einzelnen nach der Art und Menge anzugeben.

2. Waren (Lebensmittel etc.), die Reisende nach Deutschland für den eigenen Bedarf mitnehmen, fallen nicht nur den Begriff Liebesgaben und sind daher zollpflichtig, wenn überhaupt ein Zoll erhoben wird.

3. Waren (Lebensmittel etc.), die ren Reisenden zu Geschenkzwecken mitgenommen werden, können von der Zollbehörde als Liebesgaben angesehen werden, wenn der Nachweis geführt wird, daß solche Waren nicht zum Verkauf, sondern für den Eigenbedarf des Empfängers oder seines Haushalts bestimmt sind. Dieser Nachweis kann dadurch geführt werden, daß der Reisende eine eidesstattliche Versicherung (Affidavit) vor einem öffentlichen Notar abgibt, in der er die von ihm mitgenommenen Waren einzeln aufführt und über den Zweck der Verwendung genaue Angaben macht. Die Unterschrift des Notars muß vom Generalkonsulat legalisiert werden.

Heilte ihren Rheumatismus

Frau J. E. Hurst, wohnhaft 508 E. Olive St. B-485 Bloomington, Ill., die furchtbare Erfahrungen mit Rheumatismus hatte, will jetzt aus reiner Dankbarkeit allen an Rheumatismus Leidenden mitteilen, wie dieses grausame Leiden auf einfachem Wege geheilt werden kann.

Frau Hurst bietet nichts zum Verkaufe an. Sie schneiden diese Notiz einfach aus der Zeitung und senden dieselbe an die Dame. Fügen Sie Ihren Namen und Adresse bei. Sie werden dann alle Auskunft frei erhalten. Schreiben Sie sofort.

Offizielle Bekanntmachung

Der Deutsche Generalkonsul in Montreal macht darauf aufmerksam, daß er der einzige deutsche konsularische Vertreter für Kanada ist, und daß er allein zuständig ist, Pässe und Sichtvermerke auszustellen und andere deutsche konsularische Amtshandlungen vorzunehmen. Deutsche Staatsangehörige und andere Antragsteller werden ersucht, ihre Anträge unmittelbar an das Generalkonsulat zu richten. Sollte sich dabei die Notwendigkeit ergeben, daß die Vermittelung eines Vertrauensmannes in Anspruch genommen werden muß, so wird das Generalkonsulat den Antragsteller an seinen nächsten Korrespondenten verweisen.

Gesucht wird

Ludwig Kolke, im Jahre 1913 von Rußland nach Canada ausgewandert, im Jahre 1918 wohnhaft in Rosenfeld, Barrie, Ont., von seiner Frau, Eva Kolke, Kol. Zuczyn, Gm. Tuczyn Powia Rowno, Poland.

Das Leben ist ein ewiges Werden und Vergehen.

Wo einer hin will, da tut das Glück die Tür auf.

Liebe ist mächtiger als Kraft, und weiser als Philosophie.

Das Schöne, auch in der Kunst ist ohne Scham nicht denkbar.

Eine gute Kinderstube ist mehr wert als der schönste Salon.

Durch wahre Philosophie wird die Seele still, zuletzt andächtig.

Das Alter wägt und mißt es
Die Jugend spricht: „So ist es!"

Wer andere zu verstehen begehrt, muß das eigene Ich vertiefen.

Erfahrung, — den Namen geben den Menschen ihre Torheiten.

Durch Glauben wird Leben erst zum Leben, auch in seinen zartesten Gliedern.

Die meisten Menschen haben kein eigenes Urteil, aber Vorurteile hat ein jeder.

Man verträgt schlecht, an was man nicht gewöhnt ist — z. B. die Wahrheit.

Die Freiheit kann nicht untergeh'n, so lange Schmiede Eisen dämmern!

Naivität ist das Grundelement der Würde. Darum ist diese unerlernbar.

— Letztes Mittel. Unteroffizier (zu einem Soldaten, der vom Pferd gestürzt ist und trotz aller Zurufe nicht zu sich kommen will): „He, Müller, stehen Sie doch endlich auf.... es bläst zum Mittagessen!"

Bei der Probe.

Schmierendirektor (unzufrieden): „Sie müssen den Raubanfall mit viel mehr Temperament markieren!"

„Gut! Also — — Schuft, elender! Wann bekomme ich meine rückständige Gage?"

— Aus einer Erzählung. Als der brummige Herr aus seinem Mittagsschlaf erwachte, saß seine Tochter gerade am Klavier und spielte das „Erwachen des Löwen."

Schnadahüpfl.

Die Schneeflocken tanzen,
Der Wind pfeift dazua,
Blos kannst es net rauskrieg'n
Is a Madl — oder a Bua.

— Da unten aber ist's fürchterlich!" G'schwandner-Bauer: „Laß aus, sag' i! Oder willst mit G'walt an Mord begeh'?"

Wirt: „Jeh, eahm schaug an! Die drei Trepperln abi wirst D' doch no' aushalt'n?"

G'schwandner-Bauer: „Sel scho; aba drunt'n wart't mei' Alte mit'm Schürhak'n auf mi!"

— Entschluß. „Die Vereinsmeierei hab' ich satt; zuhause ist es doch am besten! . . . Ich lasse mich nach und nach aus allen Vereinen hinauswerfen . . . !

— Ein Grantiger. „Wo haben Sie sich denn diesen Katarrh geholt?"

„Wie heißt geholt, werd ich mer'n eigens holen!"

Der Weiberfeind.

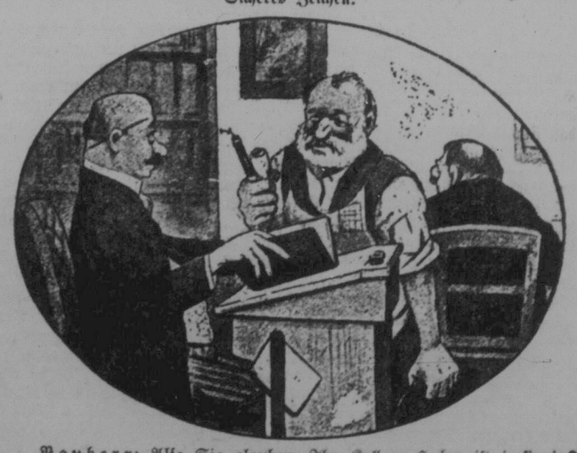
Hausfrau: „Glückauf im neuen Jahr, Herr Strombach!"
„Danke, Frau Doktor, bin schon im alten geschieden worden!"

Doppelsinnig.

„Sie, Ober, eine halbe Stunde warte ich schon auf meinen Schweinskopf!"

„Ich dachte, Sie hätten ihn schon."

Sicheres Zeichen.



Bauherr: Also Sie glauben, Ihr Kollege Huber ist irrsinnig? Haben Sie denn schon früher was bemerkt, oder ist das ganz plötzlich gekommen?

Maurer: Er is immer ganz vernünftig g'wesen, — aber jetzt hat er schon zweemal in eene Woche nicht gehört, wenns' zwölf geschlagen hatte!

— Ahnung. Onkel (der seinen Neffen im Gesellschaftsanzuge ins Zimmer treten sieht): „Donnerwetter, um wieviel mag der mich denn heute anpumpen wollen?"

— In Pisa. Töchterchen (das einen Dienstmann an den schiefen Turm angelehnt sieht): „Sieh mal, Papa, der Mann hat aber schwer zu halten!"

Kommt!

Nach dem fruchtbarsten Lande der Welt im herrlichen Mississippi Delta, wo die größte deutsch-sprechende Kolonie des Südens in der Bildung begriffen ist. Klima herrlich, feinstes Wasser von artesischen Brunnen. Kein Dünger, für hunderte von Jahren. Gesicherter Absatz der Produkte vor der Tür. Zwei bis drei Ernten pro Jahr. An der Eisenbahn gelegen. Wir verkaufen dieses Land zu den niedrigsten Preisen und den liberalsten Bedingungen. Näheres durch

E. W. Peters

Director of Colonization,
1423—33 Bank of Commerce Bldg.,
Memphis, Tenn.